VANESSA REIGN | Vereinigtes Königreich

58. NAME: VANESSA REIGN
Staatsbürgerschaft: Vereinigtes Königreich
Jahr des Beginns von Folter/Missbrauch: 2012
E-Mail: vanessaoben@gmail.com

16.11.2014 Aussage von Vanessa Reign, 14 Kendrick Court, Woods Road, SE15 2SS (Peckham, Süd-London), Telefon: 07506762776 / 0012404985082. Ich bin seit Mai 2014 gezielten Energieangriffen ausgesetzt und, wie ich vermute, seit mindestens zwei Jahren einem Belästigungsprotokoll. Die körperlichen Angriffe begannen quasi über Nacht. In den Monaten zuvor, als ich aufgrund von Beckenschmerzen längere Zeit arbeitsunfähig war, recherchierte ich aus persönlichem Interesse zahlreiche Artikel und teilte diese in den sozialen Medien. Dazu gehörten Artikel über Cyberangriffe auf Autos und den mutmaßlichen Mord an dem Journalisten Michael Hastings durch die Regierung, Artikel über Wettermanipulation, Gangstalking und Voice-to-Skull-Mind-Control-Technologie. Ich unterstützte außerdem die bekannte amerikanische Aktivistin Mary Neal, deren behinderter Bruder unter verdächtigen Umständen im Gefängnis starb. Im Zuge ihrer Klage gegen das Gefängnis entdeckte sie, dass die Anwaltskanzlei Cochran, die ihre Familie vertrat, betrügerisch war und mutmaßlich vom FBI unterstützt wurde. Unmittelbar nachdem sie diese Information weitergegeben hatte, begannen die Anfälle fast über Nacht. Ich wachte mit einem starken Hitzegefühl im Bauch auf und hatte Durchfall und Gliederschmerzen. Außerdem verspürte ich ein Brennen auf der Haut und bekam seltsame Schnitte und rote Brandflecken, die sich nach dem Abkühlen dunkel verfärbten. Überall, wo ich hinkam, ob im Supermarkt oder im Internetcafé, fühlte ich mich plötzlich desorientiert und verwirrt, konnte nicht mehr klar denken oder spürte Druck auf der Brust sowie seltsame Vibrationen und Kribbeln im Körper und Kopf. Ich ging zu meinem Hausarzt zur Vorsorgeuntersuchung, der jedoch keine Krankheit oder andere Beschwerden feststellte. In den Wochen zuvor waren fast jede Nacht gegen 3 Uhr morgens Hubschrauber sehr tief und laut über meinem Gebäude gekreist. Ich hörte sie vor dem Schlafengehen oder mitten im Schlaf und fragte andere Nachbarn, ob sie Ähnliches erlebt hätten. Viele berichteten, sie hätten jede Nacht Hubschrauber gehört, hielten es aber für eine Militärübung. Vor den Angriffen wusste ich aufgrund meiner Recherchen bereits von der Existenz der Mikrowellentechnologie. Als sie begannen, wusste ich sofort, was vor sich ging und was der wahrscheinliche Grund dafür war. Ungefähr zu dieser Zeit bemerkte ich auch, dass mir ständig fremde Menschen folgten, mich umgaben und überall auftauchten, wo ich hinging. Ich beschwerte mich bei einem meiner Mitbewohner darüber. Ich trat einer Facebook-Gruppe namens „Londerners Against Facism and Covert Human Experimentation“ bei und besuchte im Juni ein Treffen der STOPEG-Stiftung in London. Dort traf ich andere Menschen, die, wie ich später feststellte, jahrelang Zielscheibe von Stalking gewesen waren. Sie bestätigten, dass es sich um sogenanntes Gangstalking handelte und dass ich wahrscheinlich als Nächstes eine sogenannte „Lärmkampagne“ erleben würde. Nach dem STOPEG-Treffen entwickelten sich die fremden Menschen, die ständig in meiner Nähe auftauchten, zu Gruppen, die mich ununterbrochen

verfolgten. Ich verließ das Haus genau wie immer, ging denselben Weg wie gewohnt, meist mit dem Fahrrad oder in großen, lauten Gruppen unterwegs, oft mit Kindern auf Rollern, die mir dicht auf den Fersen waren oder mich sogar abschnitten. Auffällig war auch der ständige Verkehr von Lieferwagen und Nutzfahrzeugen, die in unmittelbarer Nähe parkten oder fuhren, darunter Fahrzeuge von British Gas und Sky TV, von Strom- und Reinigungsfirmen sowie andere weiße, unauffällige Fahrzeuge. Wo immer ich vorbeikam, stand außerdem ein Auto in der Nähe, in dem jemand darauf wartete, die Tür oder den Kofferraum plötzlich zuzuschlagen. Zusätzlich tauchten plötzlich laute Baustellen in der Gegend auf, in der ich einkaufte und meine Besorgungen erledigte. Völlig unerwartet erhielt ich einen Brief vom Bezirk Southwark, in dem stand, dass gegenüber meiner Wohnung ein neuer Wohnblock gebaut werden sollte, obwohl ich dort zwei Jahre lang ohne jegliche Bauarbeiten oder Störungen gewohnt hatte. Gleichzeitig wurde ich auch in meiner Wohnung belästigt. Das Ganze passierte, als jemand in meine Mietwohnung einzog, nachdem der Vormieter ausgezogen war. Zu dem Zeitpunkt wohnte ich mit einem Mitbewohner zusammen, der schon seit zwei Jahren dort lebte (mir ist jetzt klar, dass die beiden Vormieter wahrscheinlich auch Teil der Belästigungskampagne waren, bevor ich davon wusste. Sie wurden wegen ihres schlechten Benehmens gekündigt). Wenige Minuten nachdem ich die Wohnung betreten hatte, kam diese Person immer kurz darauf nach Hause und rannte oft ohne Vorwarnung durch die Wohnung, knallte Türen und schlug gegen Gegenstände. Er hatte außerdem die Angewohnheit, genau dann lautstark in seinem Zimmer zu telefonieren, wenn ich mich bettfertig machte – egal zu welcher Uhrzeit, und das variierte von Tag zu Tag. Ich konnte das Gespräch durch die nicht besonders dünne Wand deutlich hören. Aufgrund des Zeitpunkts seines Einzugs misstraute ich dieser Person und beschloss, die Angaben, die er der Vermieterin gemacht hatte, zu überprüfen. Er behauptete, für eine Reinigungsfirma namens Canada Cleaning mit Sitz in Hertfordshire zu arbeiten (obwohl wir in London waren). Als ich die Firma anrief, fand sich dort jedoch kein Eintrag zu dieser Person (Olivier Fayama). Außerdem kam ständig die Hausverwaltung in die Wohnung, um Reparaturen wegen unerklärlicher Lecks und Probleme mit den Rohrleitungen durchzuführen, worüber ich mich bei meiner Vermieterin beschwerte. Zuerst wurde der Badezimmerboden aufgrund der Lecks entfernt und neu gefliest, dann wurde die Kunststoffspüle in der Küche durch eine aus Metall ersetzt. Im Zuge der Arbeiten wurden auch die Küchentür und der Boden entfernt, wodurch die Küche unbenutzbar wurde. Die Arbeiten zogen sich ständig in die Länge. Ich recherchierte die Hausverwaltung im Internet und stellte fest, dass es sich um eine Firma handelte, die seit 1997 inaktiv war, sich aber im September 2013 neu registrieren ließ. Der Name der Firma lautet Bury Hill Estate Agents. Zum Zeitpunkt meiner Recherche war die Adresse des Registrierungsinhabers SW19, und die Postleitzahl stimmte mit der eines Lidl-Supermarkts in Wimbledon überein. Recherchen zu diesem Supermarkt ergaben, dass er in Menschenrechtsverletzungen gegenüber seinen Angestellten verwickelt war, darunter ein Skandal um heimliche Überwachung. SW19 war auch die Postleitzahl, in der ich 2011 wohnte, bevor ich 2012 in meine jetzige Wohnung zog. Seit diesen ersten Recherchen wurden die Registrierungsdaten geändert und die Informationen zur Registrierungs-Postleitzahl von der Website entfernt. Währenddessen klopfte und hämmerte jemand in der Wohnung über mir lautstark gegen etwas, sodass die Decke vibrierte. Das passierte meist morgens, wenn ich gerade aufstehen und mich fertig machen wollte. Und es verfolgte mich von Zimmer zu Zimmer. Wenn ich also ins Badezimmer ging, fing das Hämmern plötzlich über mir an. Und wenn ich dann in den Flur ging, war es wieder direkt über mir. Die Mikrowellenangriffe und Belästigungen setzten sich auch auf den Straßen und an öffentlichen Plätzen fort, wo ich mich aufhielt. Da ich kein Auto fahre und auch keins besitze, gehe ich meistens zu Fuß. Dies äußerte sich in ständigen, sehr tiefen Flugzeugen, die in Gebieten ohne nahegelegenen Flughafen über Geschäften und auf meinen Wegen flogen. Ich hatte meine Kamera dabei und filmte mindestens

sechs Flugzeuge täglich. Beim Heranzoomen erkannte ich, dass es sich nicht um die üblichen Verkehrsflugzeuge handelte, für die sie zunächst gehalten hatten. Viele schienen bemalte Drohnen zu sein. Zusätzlich war der ständige Lärm von Polizei-, Krankenwagen- und Feuerwehrsirenen allgegenwärtig, manchmal bis zu zehn am Tag, immer in meiner Nähe und oft auf leeren Straßen, wo Sirenen zur Verkehrswarnung überflüssig waren. Ich filmte mehrere dieser Vorfälle und reichte eine Beschwerde beim Londoner Rettungsdienst (NHS) wegen des unnötigen Sireneneinsatzes ein. Ich sprach mit Gary Bassett und Steve Lennox vom Rettungsdienst, die die betreffenden Kennzeichen nicht kannten und mir rieten, mich an das Verkehrsministerium oder die Polizei zu wenden. Das war sehr ungewöhnlich, da die Fahrzeuge eindeutig als NHS-Fahrzeuge gekennzeichnet waren. Sie unternahmen keine eigenen Ermittlungen und riefen auch nicht die Polizei. Sie gaben an, nicht für den privaten oder freiwilligen Rettungsdienst zuständig zu sein, verweigerten mir aber jegliche Auskunft darüber, was ein Leichtes gewesen wäre, um eine Beschwerde einzureichen. Eine weitere Form der Belästigung war das ständige Verfolgen in öffentlichen Toiletten, meist in Schnellimbissbuden. Sobald ich eine Kabine benutzte, betrat sofort jemand die Kabine hinter mir, benutzte die Händetrockner, ohne vorher die Toilette zu benutzen, oder knallte gegen die Tür und die Wände der Nachbarkabine. Einmal spielten sie mir sogar eine schrille Computerstimme vor, die sagte: „Ich gehe immer aufs Klo.“ Das war eine Anspielung darauf, dass ich unterwegs oft öffentliche Toiletten benutze. Auch in der Londoner U-Bahn verspürte ich weiterhin seltsame Vibrationen und Kribbeln in Kopf und Körper. Außerdem sehe ich an jedem Bahnhof, jedem Bahnsteig und in jedem Zug ständig große Gruppen von Menschen mit unzähligen Gepäckstücken, die sie lautstark hinter sich herziehen oder in ungewöhnlich lauten Schuhen schnell und dicht an mir vorbeigehen. Ich unternahm einen Tagesausflug nach Bourlons in Frankreich, und dort wiederholten sich dieselben Vorfälle, insbesondere die ständig vorbeifahrenden Einsatzfahrzeuge mit eingeschalteten Sirenen. Im April dieses Jahres, kurz nach Beginn der Anschläge, begab ich mich wegen Verbrennungen auf die Notaufnahme und versuchte, die Mikrowellentechnologie und die Existenz von Schikanekampagnen des Geheimdienstes zu erklären. Nach allen körperlichen Untersuchungen empfahl man mir, aufgrund des Stresses, dem ich angeblich ausgesetzt sei, psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Ich nahm das Angebot an, die Nacht in einem Zimmer auf der Station zu verbringen, wohl wissend, dass es nur für eine Nacht sein würde, da es für mich zu spät war, nach Hause zurückzukehren. Auf der Station des South London and Maudsley Trust in Denmark Hill teilte mir der Arzt mit, dass ich aufgrund beginnender Psychosesymptome zwangseingewiesen würde. Auf meine Nachfrage nach der Grundlage seiner Diagnose wurde mir erklärt, dass ethnische Minderheiten in den Innenstädten häufiger an Psychosen erkranken. Ich durfte meine persönlichen Gegenstände nicht mitnehmen und wurde zwei Nächte lang am Verlassen des Krankenhauses gehindert. Nur weil ich vehement protestierte und die von den behandelnden Pflegekräften eingereichten Unterlagen einsehen wollte, wurde ich entlassen. Für meine Behandlung waren Dr. Curtis, Dr. Asta und Dr. Remi zuständig. Ich wurde außerdem vom Oberarzt des South London and Maudsley Trust und Dr. Siobahn O'Connor untersucht. Im September, nach monatelangen Belästigungen und gezielten Energieangriffen in der Gemeinde und im Haus – auf den Straßen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, in Supermärkten und in Restaurants und Cafés in ganz London – beschloss ich, das Krankenhaus zu verlassen und bei Verwandten in Manchester unterzukommen. Dort erlebte ich dieselben Vorfälle. Obwohl es sich um eine ruhige Wohngegend in einer Sackgasse handelte, wurde direkt vor dem Haus gebaut, und die üblichen lauten Fahrzeuge, an die ich gewöhnt bin, fuhren ständig hin und her. Die Baustelle blieb während meines zweimonatigen Aufenthalts bestehen, obwohl die Arbeiten nicht sichtbar waren. In wenigen Tagen werde ich England, wo ich fast mein ganzes Leben verbracht habe, verlassen und in die USA reisen, um meine Familie in Washington D.C. zu

besuchen.

Revision #1
Created 3 November 2025 04:50:11 by investigatione
Updated 3 November 2025 04:50:29 by investigatione